

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Ganzjährig ..... 10 fl. — fr.  
Halbjährig ..... 5 „ — „  
Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... „ 85 „  
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.

**Mit Postverendung**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
**Adolf Reissenberger.**  
Manuscripte werden nicht zurück-  
geholt; unfrankirte Briefe nicht  
angenommen.

# Hermaunstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Advertisements:**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Haasen- stein & Vogler, A. V. Gold- berger; in **Wien:** A. Oepel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen Garmontzeile kostet beim ein- maligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 B., expl. der Stempel- gebühr à 30 kr.

Abonnement-Bureau: In **Wien** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Prag** bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in **Brno** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mähren** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Kleinburg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Sibirien** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Konstantinopel** bei Herrn Heinrich Zedner, Buchhändler; in **Looco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 104. **Hermaunstadt, Donnerstag den 6. Mai 1886.** 102. Jahrgang.

## Die Auflösung der italienischen Kammer.

Das Votum vom 5. März hat seine unvermeidlichen Konsequenzen gezogen. Damals ergab bekanntlich die Abstimmung am Schluß der Generaldebatte über das Budget nur eine knappe Majorität von 15 Stimmen für das Ministerium Depretis. Letzteres mochte daher die Specialdiscussion des Präliminars nicht in die Hand einer Versammlung legen, in der die vereinigten Pentarchiten, Radicales und Gemäßigten von der Rechten den Gouvernamentalen so ziemlich die Stange hielten. Depretis hat sich entschließen müssen, noch vor Fortsetzung der Statberathung die Chance der Fortdauer seiner Regierung auf die Karte allgemeiner Neuwahlen zu setzen. Schon, daß er die erste Kammer, die auf Grund der Wahlreform zu Stande gekommen war, kurz vor dem Ablauf ihrer legalen Dauer auflösen mußte, daß er die Herrschaft über ein Parlament verlor, in dem er vor 3 Jahren auf Grund der Fusion eine überwältigende Majorität für sich hatte, ist eine verhängnisvolle Signatur der Lage, umso mehr, als sich kaum behaupten läßt, daß die Neuwahlen unter besonders günstigen Umständen ausgefallen werden.

Den ersten Stoß empfing die Regierung, als vor 9 Monaten Mancini, den man als den Doppelgänger von Depretis zu betrachten gewohnt war, zurücktreten mußte, weil ihm der Etat des auswärtigen Amtes nur mit einem halben Duzend Stimmenmehrheit bewilligt ward. Der Grund davon lag in seiner völlig verfehlten Colonialpolitik, nachdem bei dem Rücktritt Gladstone's sich das Fiasco der Expedition nach Massauah klar und unwiderleglich herausgestellt. Ranke sagt in seiner Weltgeschichte gelegentlich der Eroberung Britanniens durch die römischen Kaiser: „In gelegentlichen Unternehmungen liegt eine innere Consequenz, welche, wenn sie einmal begonnen sind, der Ueberlegung, ob sie fortzusetzen seien oder nicht, keinen Raum mehr läßt.“ Die Wahrheit dieses Satzes haben die Continentalstaaten Europas wiederholt an sich empfinden müssen, und damit hängt es auch wohl zusammen, daß in mehreren derselben auswärtige, zumal überseeische Expeditionen wie Scheidewasser auf die Stellung der Regierungen und Parteien zersetzend eingewirkt haben. Wegen des bosnischen Krieges hat die Verfassungspartei in Wien ihre dominierende Stellung verloren, und in Paris ist das Ministerium Ferry wegen der Expedition nach Tonkin zu Falle gekommen.

So ist es denn kein Wunder, daß auch der Zug nach dem Nothen Meere für Mancini und Depretis unheilvoll wurde. Eben jetzt aber kommt eine Hiobspost von Ahen, gerade gleichzeitig mit der Unterzeichnung des königlichen Edicts wegen der Kammerauflösung, wodurch die Neuwahlen in einem der Regierung unliebsamen Sinne beeinflusst werden müssen. Der Sultan von Harar hat die wissenschaftliche Expedition, die unter dem Mailänder Grafen Porro von der Diküste des Nothen Meeres nach Inner-Afrika vordringen sollte und fast ausschließlich aus angesehenen Mailändern bestand, einfach niedermeßeln lassen. Die Erbitterung darüber ist namentlich in der Hauptstadt der Lombardie eine grenzenlose, und man kann nicht leugnen, daß die Frage berechtigt erscheint, weshalb eigentlich italienische Regimenter in dem Hafenplage Zeilath der Decimierung durch das Klima und bössartigen Krankheiten ausgesetzt sind, wenn die barbarischen Völker fast unter den Augen dieser Garnisonen das Blut angesehener Italiener vergießen können. Jenerfalls ist die Unglücksbotschaft von Harar Wasser auf die Mühle jener „historischen Eulen“, die aus Pentarchiten und Maricolen besteht und bei der Abstimmung vom 5. März ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben hat, sich selbst mit den Reactionären von rechts zum Sturze des Cabinet's zu verbinden.

Noch bedeutsameren und womöglich noch verhängnisvolleren Einfluß für Depretis wird eine innere Frage ausüben. Schon seit Jahren, seit Kai-er Franz Josef beharrlich sich weigert, den Besuch des italienischen

Königspaares in Wien zu erwidern, großt es in der Masse der Bevölkerung, weil sich der nationale Stolz durch den Anschluß Italiens an Oesterreich und Deutschland verletzt fühlt. Dieses Motiv ist durch die Beendigung des Culturkampfes mit Deutschland wesentlich geschärft und zugepunkt worden. Die Curie scheint große Hoffnungen daraus zu schöpfen, daß die Freundschaft des Vatican's mit dem Fürsten Bismarck wieder hergestellt ward und heute schon als vollendete Thatsache betrachtet werden kann. Auf nichts Geringeres, als auf einen Kampf um die Wiederherstellung des Kirchenstaates und der weltlichen Herrschaft des Papstes geht man in den clericalen Kreisen Roms aus. Ein wahrer Siegestaumel hat sich der Curie bemächtigt, und sie ist fest entschlossen, das Eisen zu schmieden, weil es heiß ist. Bezeichnend dafür ist namentlich das Circular, das der Großpönitentiar Monaco La Balletra an alle Bischöfe Italiens bezüglich der Diarberichte erlassen hat. Der Episcopat wird darin zu den energichsten Schritten angewiesen, wie er den hierarchischen Gelüsten des Vatican's wirksame Hilfe leisten kann.

Die Absolution soll nur erteilt werden, wenn der Betreffende sich niemals, nicht bloß in dem Patrimonium Petri, sondern in den ganzen Bestrebungen des ehemaligen Kirchenstaates an den nationalen Bewegungen betheiligt hat, oder wenn das Beichtkind sich herbeiläßt, öffentlich und feierlich für sündhafte Handlungen dieser Art Abbitte zu leisten und zu erklären, daß es hinfort den heil. Stuhl als seine alleinige Obrigkeit betrachten werde und sich allen Befehlen desselben gehorsam fügen wolle. Alle Beamten, die sich in einer dem Vatican feindseligen Thätigkeit bewegen müssen, sollen vor der Absolution verpflichtet werden, ihrer Stellung zu entsagen oder sich den Weisungen des Bischofs über die Ausübung ihrer Position unbedingt zu fügen, wenn derselbe diesen Ausweg für den passenderen hält. Ja, die Besitzhaber kirchlicher Güter müssen sich bei der Beichte für sich und ihre Erben verpflichten, diese Güter zur Disposition der Kirche zu halten und bis dahin, wo die Restitution erfolgen kann, von den Einkünften jene Anhalten zu unterstützen, denen dieselben vor der Revolution gehörten. Die in Rede stehenden Kirchenanstalten würden dadurch doppelte Revenuen erhalten, da ihnen ja auch der Staat die Zinsen der Güter bezahlt, die er in consolidirte Rente verwandelt hat, um das gesetzlich verbotene Fideicommiss nicht für die Kirche fortbestehen zu lassen.

Daß diese Utopien sich kaum der Beifalls des deutschen Kanzlers erfreuen, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung. Für die Wahlen wird aber dies Moment jedenfalls Depretis seine Stellung erschweren. Die clericalen Blätter schreiben: „Der endliche Triumph der Kirche ist unausbleiblich, weil wir Bismarck für uns haben und die Italiener zu feig sind, um nicht immer vor jedem Gewaltigen hüsch unterzubucken.“ Dieser Hohn wird sicherlich bei der allgemein herrschenden Stimmung das Seinige thun, um Depretis die Neuwahlen nach Möglichkeit zu verderben.

## Politische Uebersicht.

Hermaunstadt, 5. Mai.

Wie die „B. Corr.“ erzählt, dürfte eine Entscheidung bezüglich der Ernennung eines Justizministers — da bei diesem Ressort-Ministerium ein Provisorium nicht zweckmäßig erscheint — schon im Laufe dieser Woche erfolgen.

Am 1. d. fand in Agram unter dem Vorsitz des Clubpräsidenten Bukotinovic's eine Conferenz der Mitglieder der Nationalpartei statt, an welcher auch Banus Graf Khuen-Hedervary theilnahm. Bukotinovic's referirte über die Beschlüsse der Regnicolar-Deputation und forderte sodann die Mitglieder, welche sich mit den Beschlüssen der Deputation vollständig einverstanden erklärten, auf, vollständig an der Verhandlung des Landsturmgesetzes und der Ausgleichsvorlagen im Reichstage theilzunehmen. Die Conferenz beschloß, zu beiden Vorlagen

Stellung zu nehmen und sich an den Verhandlungen zu betheiligen. Der Banus wurde beim Erscheinen mit lebhaften Hifios begrüßt. In derselben Sitzung wurde ein permanentes, aus den Abgeordneten Bukotinovic's, Jubic's, Gram, Bucetic's und Gujric's bestehendes Comité gewählt, welches nicht nur bezüglich des Landsturmgesetzes, sondern auch bezüglich jedes anderen gemeinsamen Gesetzes die Uebereinstimmung des selben mit dem Ausgleich zu überwachen, und im Falle einer Collision den Club in Budapest noch vor der öffentlichen Verhandlung des betreffenden Gesetzes im Reichstage zu verhandigen haben wird. Der Banus versprach, das Comité bereitwilligst zu unterstützen.

Der preussische Kultusminister theilte dem Prääsidenten des Abgeordnetenhauses mit, daß die Regierung durch eine Note vom 23. April an die päpstliche Curie die Bereitwilligkeit zu einer weiteren Revision der kirchenpolitischen Gesetze ausgesprochen habe. Die Regierung habe darauf zu ihrer lebhaften Befriedigung eine Note des Cardinal-Staatssecretärs Jacobini vom 25. April erhalten, in welcher es heißt: „Um der preussischen Regierung einen neuen und besonderen Beweis seines Vertrauens und seiner Willfährigkeit zu geben, hat der Heilige Vater den unterzeichneten Cardinal-Staatssecretär ermächtigt, derselben Regierung mitzutheilen, daß es seine Absicht sei, daß die Anzeige für die gegenwärtig vacanten Pfarreien schon von jetzt ab beginne und ohne Verzögerung erfolge. Wenn Ew. Excellenz der Regierung die gegenwärtige Mittheilung macht, werden Sie nicht unterlassen, den besonderen Werth derselben hervorzuheben, namentlich in Beziehung auf die Herbeiführung eines definitiven religiösen Friedens.“

Das Pariser „Journal Officiel“ veröffentlicht ein Decret in Betreff der Subscription auf das Anlehen in der Höhe von 504 Millionen dreiprocentiger Rente. Die Subscription erfolgt am 10. Mai, der Emissionscours ist mit 79 Francs 80 Centimes für je drei Francs Rente festgesetzt.

In Jalta wurde General Angelescu am 1. d. vom Zar, welchem er ein eigenhändiges Schreiben des Königs Carol überreichte, empfangen. Der General wurde darauf auch von der Kaiserin empfangen und Abends der kaiserlichen Tafel beigezogen.

Das „Journal de St. Petersburg“ bespricht die in der Antwort auf das Ultimatum enthaltene Aeußerung der griechischen Regierung, daß dieselbe zu der graduellen Reduction des effectiven Heeresbestandes nur in den Fristen schreiben werde, wie es für eine solche Maßregel durch die unerlässliche Vorsicht geboten sei und bemerkt, daß die Mächte auf diese unerlässliche Vorsicht Rücksicht nehmen werden. Aber die Mächte müssen eben so fordern, daß die griechische Regierung sich nicht damit begnüge, den Termin der Abrüstung festzusetzen, sondern daß auch die Abrüstung unter Bedingungen erfolge, welche Europa gegen die Rückkehr von kriegerischen Velleitäten sichern und der Pforte gestatten, den Effectivstand ihrer Armee zu vermindern.

Das Journal „Hora“ protestirt gegen die Infimation der „Daily News“, daß der bestehende Streitfall durch einen Ministerwechsel beglichen werden könnte. Dem Organ Trikupis' zufolge dürfte Griechenland durchaus keine auswärtige Einmischung in die inneren Angelegenheiten, namentlich in Personalfragen zulassen. Die „Hora“ meint, daß das gegenwärtige Cabinet die Sache zu Ende zu führen habe und ist der Ansicht, Griechenland habe bereits zu große Zugeständnisse gemacht, indem es erklärte, daß es den Frieden nicht stören werde. Den von den einzelnen Journalen verzeichneten Gerüchten zufolge sollen die Gesandten der fünf Großmächte die Festsetzung der Fristen für die Abrüstung verlangen und weiter die Forderung erheben, in der Antwort Griechenlands solle keine Erwähnung davon geschehen, daß die Regierung den Nachschlagen Frankreich's nachgegeben. Delvannis weise diese Vorschläge zurück.

In der zu Bukarest am 1. d. stattgefundenen ersten Sitzung der Handelsvertrags-Conferenz wurde das Anerbieten der

## Feuilleton.

### Das Vorrecht der Frau.

Sind doch ein wunderlich Volk, die Weiber, so wie die Kinder; Jedes lebt so gern nach seinem eignen Belieben Und man sollte hernach nur immer loben und freisprechen! Goethe.

O. Cr. Frauenemanzipation! Ein vielgehörtes, geachtetes, verlässertes Wort! Gleiches Recht für Alle! Recht auf Arbeit! Moderne Schlagworte, wie sie, bald ernst und wissenschaftlich erörtert, bald leidenschaftlich erregt, bald spöttisch belächelt, in den Spalten der Zeitchriften und in dieleibigen Büchern erscheinen, oder von der Tribune aus bärtigem Männermunde oder von zarten Frauenlippen ertönen! Die Frauenfrage ist in ein acutes Stadium getreten und wir wollen hoffen, daß ihre Lösung zu beiderseitigem Wohlgefallen möglichst bald gelöst werde. Wir wollen es hoffen, wir Männer nämlich auch, die wir uns ja schon längst der stolzen Bezeichnung „Herren der Schöpfung“ begaben, und das Wort der Bibel: „er soll dein Herr sein“ practisch anzuwenden verlernt haben; denn es wird wohl kaum einen rechtlich denkenden und ernst beobachtenden Mann geben, der nicht vollständig von der Nothwendigkeit überzeugt wäre, dem unverbesserten Weibe Mittel und Wege einzuräumen, sich selbst zu ernähren, für sich selbst zu sorgen, wie ein Mann! Und in der That finden wir auch schon die Frauen in Post- und Telegraphenämtern, in Schulen und Comptoirs, in Hörs- und Secirialen und wie lange noch und sie werden auch im Parlament debattiren und in der Uniform — exercitiren! . . . Wir Männer lassen uns das gerne gefallen; der Kampf un's Dasein muß einmal ausgefochten werden, ob nun unser Gegner, unser Concurrent ein Mann oder ein Weib — bleibt sich schließlich gleich! Es bleibt sich gleich — und doch ist der Kampf mit einem weiblichen Concurrenten ein ungleicher und da haben wieder wir Männer ein Wörtchen zu sprechen. Sobald das Weib als Kämpfer die Arena des Lebens betritt, sobald es eine

Stellung neben dem Manne beansprucht, sobald es fordert, dieselben Rechte zu genießen wie der Mann, muß es auch auf die alt hergebrachten Vorrechte verzichten, die nur den schwachen, unselbstständigen, von dem Manne erhaltenen und geleiteten Weibe zustanden wurden. Geschicht dies aber auch? Nein! Das Weib will zwar dieselben Rechte eingeräumt haben, wie der Mann, verwerthet sich aber mit aller Entschiedenheit — und die Entschiedenheit schwacher Frauen ist ja zur Genüge bekannt — jenen Vorrechten zu entsagen, die es unter der Bignette „Galanterie“ seit Jahrhunderten genossen!

Dies zu beweisen, wollen wir ganz kurz unter Leitung eines Büchleins\*) versuchen, das ebenso geistreich, als interessant allen nach Selbstständigkeit strebenden und auch den übrigen Frauen und Mädchen hienmit zu eingehendem Studium wärmstens empfohlen wird.

„Die Frauen“, so sagt der geistreiche Verfasser, „verlangen für sich das Zeugniß der Reife, wollen aber nach wie vor sich an ihren Spielzeugen erfreuen. Es ist ihnen ja schon einmal, auf dem Gebiete der Mode nämlich, geglückt, ihren eigenen kostbaren Besitz unangestastet zu erhalten und sich überdieß die Erungenenschaften des andern Geschlechtes zuzueignen. Sie haben gar nicht daran gedacht, irgend eine der Extravaganzen, Bizarreorien und Lächerlichkeiten ihrer Kleidung, die so viel Spott und Ladel erfuhren, freiwillig aufzugeben, aber was an der Tracht des Mannes nur einigermaßen kleidam und practisch ist, haben sie ohne Bedenken für ihren eigenen Gebrauch adaptirt. Warum sollte sich daselbe System nicht auch auf alle anderen Gebiete übertragen lassen? . . . Die Frauen trauen ihrem Geschlechte die starken Nerven und die physische Kraft zu, im Seciriale practische Studien zu machen und die schwierigsten Operationen auszuführen, sind aber gleichzeitig zu schwach, eigenhändig ihre Mantillen zu tragen und im Tramwaywagen zehn Minuten stehen zu können. Die Frauen verlangen für ihr Geschlecht volle Freiheit der Bewegung, weisen darauf hin, daß sie im Allgemeinen mindestens ebenso viel Unerkrodenheit, Geistesgegenwart, Energie und

Muth wie die Männer besitzen, bedürfen aber zugleich des männlichen Schutzes, der Begleitung, um von einer Straße ungeschädigt in die andere gelangen zu können, erklären sich für hilflos und ohnmächtig, auch nur einer lecken Ansprache zu begegnen. Sie erklären, daß ihr Geist genügend geschult sei, daß sie Objectivität und Gründlichkeit genug besäßen, erste Debatte zu führen, wichtige, weltbewegende Fragen eingehend und gründlich zu behandeln; besäßen aber gleichzeitig darauf, daß es ungalant sei, ihnen einen Irrthum nachzuweisen, daß es einen Mangel an Lebensart bedeute, einer Frau Unrecht zu geben. Sie haben nach ihrer Angabe Uebersicht genug, Prozesse führen, einen Angeklagten vertreten, ein Urtheil fällen zu können, und sehen es gleichzeitig als ihr Privilegium an, ihre Rechtsfreunde durch langatmige confuse Informationen zur Verzweiflung bringen zu dürfen. Daß das Sprichwort: „Ein Mann ein Wort“ eine unerhörte Annäherung der Männer ist, braucht wohl kaum gesagt zu werden. Die complicirten Fristuren, Journairn und vierundzwanzigstündigen Handschuhe würden die Frauen gewiß nicht hindern, musterhaft pünktlich zu sein; nur gehört es zu ihren unveränderlichen Rechten, die sie niemals aufgeben werden, sich er-mwarten zu lassen. Dem Einwand, daß eine größere Betheiligung am öffentlichen Leben die Frauen in Situationen bringen würde, welche ihr Schamgefühl verletzen könnten, begegnen sie selbst mit der ganz richtigen Bemerkung, daß eine anständige Frau alles hören könne, ohne sich etwas zu vergehen; aber wehe dem ersten Mann, der ohne frivole Absicht im Eifer der Rede nur einmal ein deutliches Wort aussprechen würde.

Diese kleine Liste auffälliger Widersprüche läßt sich nach Belieben in's Unendliche fortsetzen. Neue Beispiele würden uns immer in Wiederholungen beweisen, daß die Frauen je nach Bedarf schwach oder stark, ohnmächtig oder energisch, beschränkt oder umsichtig, bigott oder aufklärer sein wollen, noch mehr, daß sie beanspruchen, beides gleichzeitig sein zu dürfen, daß sie neue Rechte fordern, ohne entsprechende Lasten und Pflichten übernehmen zu wollen, und daß sie vor allen Dingen bestrebt sind, sich ihr Privilegium zu wahren, nach wie vor ungestraft rücksichtslos sein zu dürfen!“ (Schluß folgt)

\*) Das Vorrecht der Frau. Wien, 1886, Carl Graeser.

österreichisch-ungarischen Vertreter, ein Project für die Vertrags-Verhandlungen vorzulegen, rumänischerseits mit der Vorlage eines fertigen Vertrags-Projectes beantwortet, welches sich zwar im Allgemeinen an den ablaufenden Vertrag anlehnt, jedoch so viele Abänderungen wichtiger Natur enthält, daß namentlich mit Rücksicht auf den Mangel der im rumänischen Projecte in Wegfall kommenden Weisbegünstigungs-Clausel die österreichisch-ungarischen Delegirten erklärten, ihre Antwort auf das rumänische Project-Anerbieten erst nach näherem Studium des Projectes und nach Einholung der eventuell nöthigen Informationen seitens ihrer Regierungen geben zu können.

Inland.

Budapest, 3. Mai. Wie bereits mitgetheilt, werden die auf den Ausgleich bezüglichen Vorlagen übermorgen 5. d., dem Abgeordnetenhause unterbreitet werden, und zwar wird Minister-Präsident Tisza einen Antrag betreffend die Entsendung einer Regnicolar-Deputation zur Feststellung des Quotenmaßstabes, Handelsminister Graf Szóchenyi einen Gesetzentwurf über die Verlängerung des Zoll- und Handelsbündnisses zwischen Ungarn und Oesterreich, ferner Finanzminister Graf Szabáry einen Gesetzentwurf über die Verlängerung des Privilegiums der Oesterreichisch-ungarischen Bank, über den Vergleich wegen der 40-Millionen-Schuld und über die Zuckerfabriksteuer unterbreiten. Der Gesetzentwurf über die Verlängerung des Zoll- und Handelsbündnisses wird — wie wir erfahren — nur aus zwei Paragraphen bestehen und lediglich die Änderungen beziehen sich auf die Art der Berechnung der Verzehrungssteuern, sowie der Restitutions mit Bezug auf Bosnien und die Herzegovina, ferner auf die in Aussicht genommene Regelung der Valuta, wobei ausgesprochen werden wird, daß die neu einzuführende Währung den Namen „österreichisch-ungarische Währung“ führen wird. Der Gesetzentwurf über die Abänderung des Zolltarifs enthält ebenfalls nur jene Tarifposten, bezüglich welcher eine Modification beantragt wird. Diese beiden Gesetzentwürfe werden von umfangreichen Motivenberichten begleitet sein. Der Gesetzentwurf über die Verlängerung des Bankprivilegiums wird gleichfalls die Modificationen des betreffenden Gesetzes vom Jahre 1878 und der Bankstatuten enthalten; die Vorlage über die 40-Millionen-Schuld wird einen neuen Paragraphen enthalten, wonach die fünfprocentige Notensteuer ebenfalls zur Abschreibung der Schuld verwendet werden wird. Die wichtigsten Bestimmungen des Zuckersteuer-Gesetz-Entwurfes sind bereits bekannt; zu allen drei Gesetzentwürfen wird der Finanzminister eingehende Motivenberichte überreichen.

Agram, 3. Mai. Banus Graf Rhuen ist zu mehrtägigem Aufenthalte nach Budapest abgereist. — Der Präsident des Clubs der Nationalpartei, Bukotinovics, verbandte an die kroatischen Abgeordneten am Reichstage die Einladung, sich in Budapest einzufinden, um an den Verhandlungen des Reichstages theilzunehmen. Die Aufnahme der Verhandlungen seitens beider Regnicolar-Deputationen wird im Laufe dieses Monats sicher erwartet.

Ausland.

Petersburg, 3. Mai. Das alte Project, in Jerusalem ein orthodoxes Bisthum zu errichten, wurde wieder aufgenommen, weil man für nöthig erachtet, die Vollmachten des Vertreters Russlands in Palästina zu erweitern. Diese Angelegenheit kam während der Anwesenheit Obdem Paschas in Sivadia zur Sprache. Der neue Bischof wird nur die Leitung kirchlicher Fragen behalten; die weltlichen gehen auf den russischen Generalconsul über. — Der Kanzleidirector der Synode, Sabler, begibt sich nach Konstantinopel, um diese Frage und den griechisch-bulgarischen Kirchenstreit zu sichten und wird das Athoskloster besuchen, wo die Mönche beständig über türkischen Druck klagen.

Jalta, 3. Mai. Der rumänische Kriegsminister Angelescu ist Vormittags nach Bukarest zurückgekehrt. Der Czar verlieh demselben den Annen-Orden erster Classe; dessen Gefolge erhielt ebenfalls Decorationen.

Bukarest, 3. Mai. Die gestrige zweite Sitzung der Handelsvertrags-Conferenz, in welcher die österreichisch-ungarischen Delegirten ihre Abänderungsvorschläge zum rumänischen Vertragsprojecte vorlegten, hatte gleich der vorgezogenen Sitzung einen vorwiegend sonderbaren Charakter, behufs Klarstellung der wechselseitigen Wünsche. Die rumänischen Delegirten erklärten, die österreichisch-ungarischen Abänderungsvorschläge erst zur Kenntniß ihrer Regierung bringen zu müssen. — In der heutigen dritten Sitzung wurde die vergleichsweise Lectüre des rumänischen und des österreichisch-ungarischen Vertragsprojectes begonnen. Als letzter Termin, bis zu welchem eine Verständigung über die Principien der Vertragsrenewierung erfolgt sein muß, um daraufhin den beiderseitigen Parlamenten den Antrag auf Genehmigung eines für die fernere Verhandlungsbauer gültigen handelspolitischen modus vivendi vorlegen zu können, wird der 12. Mai bezeichnet.

Belgrad, 3. Mai. Ein Ukas des Königs ordnet die Aufhebung des Standrechtes in den Kreisen, wo dasselbe bestand, sowie die Inkrasssetzung des suspendirten Preß- und Volksversammlungsgesetzes an.

Veyrut, 3. Mai. Die französische Regierung hat in Folge einer, seitens des Vatican an sie gerichteten Aufforderung ihren Vertreter in Konstantinopel, Herr v. Noailles, beauftragt, bei der Porte Schritte zu thun, um die Aufhebung des Trabes zu erwirken, mittelst dessen die schismatischen Jakobiten in Syrien, entgegen der Convention, durch welche eine Theilung der syrischen Kirchen zwischen ihnen und den Orthodoxen Syriens geregelt worden war, in den Alleinbesitz dieser Kirchen gesetzt wurden.

Periodische Ausstellungen in Hermannstadt.

Programm

der Ausstellung von Arbeiten der vom Hermannstädter Bürger- und Gewerbevereine gegründeten Schülerwerkstätte, Weberschule und Schuhmacherschule in Hermannstadt.

- 1. Zeit der Ausstellung. Die Ausstellung findet vom 9. bis 20. September d. J. statt.
2. Zulassung zur Ausstellung. Zugelassen werden nur Arbeiten aus dem am Kopfe genannten Anstalten.
3. Anmeldung. Die Anmeldung geschieht durch die betreffende Schuldirection bis 1. August d. J.
4. Platzgebühr. Eine Platzgebühr wird nicht gezahlt.
5. Räkfen, Stellagen. Für Räkfen und Stellagen sorgt das Comité.
6. Einbringung der Ausstellungsgegenstände. Die Einbringung der Ausstellungsgegenstände hat in der Zeit vom 31. August an bis 2. September d. J. in das Ausstellungshaus zu geschehen.
7. Feuerversicherung. Die ausgestellten Gegenstände werden vom Comité und auf dessen Kosten, in so weit erforderlich, gegen Feuergefahr versichert.
8. Verkauf. Der Verkauf der Ausstellungsgegenstände ist gestattet. Doch sind vom Verkaufspreise 5% an die Ausstellung abzuliefern.
9. Entfernung der Ausstellungsgegenstände. Vor Schluß der Ausstellung dürfen die ausgestellten Gegenstände nicht ent-

fernt werden. Acht Tage nach Schluß derselben müssen alle Gegenstände entfernt sein. Die innerhalb dieser Frist nicht abgeholtten Gegenstände verfallen zu Gunsten der Ausstellung.

10. Prämirung. Eine Prämirung findet nicht statt. Hermannstadt, den 20. April 1886.

Das Centralcomité für periodische Ausstellungen: Martin Schuster m. p., Gustav Theiss m. p., Vorsitzender. Schriftführer.

Programm

der landwirthschaftlichen Ausstellung in Hermannstadt.

- 1. Zeit der Ausstellung. Dieselbe wird abgehalten vom 9. bis 20. September 1886.
2. Gegenstände der Ausstellung sind: Blumen, Obst, landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe und Hornvieh.
3. Die Anmeldung hat bis zum 15. August d. J. zu geschehen. Zur Anmeldung dienen die ausgegebenen Anmeldebogen. Dieselben sind in zwei gleichlautenden Exemplaren auszufüllen und an den Seminar-Director Josef Konnerich in Hermannstadt einzuliefern.
4. Aussteller von Hornvieh haben auf dem Anmeldebogen die Befähigung vom Ortsamt beizubringen, daß das betreffende Viehstück von ihnen aufgezogen worden sei oder mindestens ein halbes Jahr in ihrem Besitze sich befunden habe.
5. Aussteller von Hornvieh müssen durch ein amtliches Zeugniß die Gesundheit desselben nachweisen.
6. Eine Platzgebühr wird nicht gezahlt.
7. Räkfen, Stellagen, Viehfüttern u. s. w. wird das Comité besorgen, ohne hierfür eine Vergütung zu beanspruchen. Aussteller von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, Blumen und Obst dürfen eigene Räkfen, Stellagen und Fische nur mit Einwilligung des Comité's benützen.
8. Ausstellungsgegenstände (Maschinen, Blumen, Obst) von auswärtigen Ausstellern sind an den Hermannstädter Bürger- und Gewerbeverein zu senden. Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe müssen vom 31. August an bis längstens 2. September d. J., Blumen und Obst vom 4. bis längstens 7. September in Hermannstadt eintreffen. Einheimische Aussteller haben ihre Ausstellungsgegenstände während der angegebenen Termine auf dem Ausstellungsplatz abzugeben.
9. Die Hornvieh-ausstellung ist am 9. September d. J. und dauert nur einen Tag. Nach Schluß derselben findet sofort die Prämirung statt.
10. Feuerversicherung. Die Ausstellungsgegenstände werden, insofern dieses notwendig ist, vom Comité und auf dessen Kosten gegen Feuergefahr versichert.
11. Verkauf. Der Verkauf der Ausstellungsgegenstände ist gestattet. Von dem Verkaufspreise sind 5% zu Gunsten der Ausstellung zu zahlen.
12. Entfernung der Ausstellungsgegenstände (Maschinen, Blumen, Obst). Dieselben dürfen vor Schluß der Ausstellung nicht entfernt werden. Acht Tage nach Schluß der Ausstellung müssen alle Gegenstände entfernt sein, widrigenfalls die von Einheimischen ausgestellten zu Gunsten der Ausstellung verfallen. Auswärtigen Ausstellern werden die Ausstellungsgegenstände durch das Comité auf Kosten der betreffenden Aussteller zurückgeschickt.
13. Die Prämirung mit Geld, Geräthen und Anerkennungsdiplomen geschieht nach den von der Oberverwaltung des siebenbürgisch-sächsischen Landwirthschaftsvereines aufgestellten Grundsätzen. Hermannstadt, den 20. April 1886.

Das Centralcomité für periodische Ausstellungen: Martin Schuster m. p., Gustav Theiss m. p., Vorsitzender. Schriftführer.

Stimmen aus dem Publicum.

Die unterfertigten Hinterbliebenen geben anstatt jeder besonderen Anzeige auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten schmerzgefüllt Kunde von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Tochter, beziehungsweise Mutter und Großmutter

Johanna Filtsch geb. Fabritius, Pfarrerswitwe,

welche im 58. Lebensjahre nach kurzem Leiden Mittwoch den 5. Mai 1886, 1/2 2 Uhr Nachmittags, ihr thätiges und liebevolles Dasein beschloß.

Die irdischen Ueberreste der theuern Dahingegangenen werden Freitag den 7. Mai, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Weisberggasse Nr. 7, auf dem hiesigen ev. Friedhofe A. D. zur ewigen Ruhe gebracht.

Hermannstadt, am 5. Mai 1886.

- Johanna Fabritius geb. Zacharias, als Mutter. Louise Filtsch, Auguste Filtsch, als Töchter.
Dr. Eugen Filtsch, Stadtrichter. Marie Filtsch geb. Frank, als Schwiegertochter.
Josef Filtsch, Fabrikmeister, als Schwager. Leonora Filtsch, als Enkel.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. Mai.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst dem k. k. Viceconsul in Canoa, Ritter Josef Rothm v. Hermannstadt den zu gestatten, den ihm verliehenen kön. preussischen Rothen Adlerorden 4. Classe anzunehmen und tragen zu dürfen. — Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat aus dem von der Geseggebung zum Zwecke der Unterstützung von Pfarren und Seelsorgern der siebenbürgischen gr.-or. rumänischen Erzdiocese für das laufende Jahr votirten Betrage der gr.-or. rumänischen Kirchengemeinde in Szag-Buda zum Kirchenbau 150 fl. bewilligt. — Der Präsident des Elisabethstädter l. Gerichtshofes hat den absolvirten Rechtslehrer Graf Johann Haller zum unbesoldeten Rechtspractikanten beim Repler l. Bezirksgerichte, — der Präsident des Klausenburger l. Gerichtshofes den absolvirten Rechtslehrer Stefan Dobosky zum unbesoldeten Rechtspractikanten beim Klausenburger l. Gerichtshofe ernannt. — An sämtliche Ortsämter des Hermannstädter Comité's ist seitens des Comité's-Waisensinnes nachstehende Verordnung ergangen: Nachdem der das Institut der kön. öffentlichen Notare behandelnde Gesetz-Artikel XXXV ex 1874 durch den Gesetzartikel VII ex 1886 sehr wesentliche Änderungen, namentlich über das Verfahren in Verlags-Angelegenheiten betreffend, erlitten hat, wird dem Ortsamte zur strengsten und genauen Darnachachtung in Folge Erlasses des hohen k. ung.

Ministeriums des Innern vom 2. April 1886 R. 18948 IX ertheilt nachfolgende Instruction:

1. Da der genannte Gesetz-Artikel VII ex 1886 bereits am 7. April l. J. in Rechtskraft getreten ist, hat das Ortsamt hinsichtlich in allen Fällen sich genau nach den darin enthaltenen Bestimmungen zu halten, insbesondere aber: 2. alle diejenigen Verlassenschaften, welche in die Competenz des Waisensinnes gehören, das heißt, in welchen Minderjährige oder Curanden als Erben concurriren, und welche vom Waisensinns dem Ortsamte zur Abhandlung bereits überwiesen wurden, sind, insofern die Tagelohnung zur Abhandlung vom Ortsamte bis nun nicht anderwärts worden ist, zuverlässig und unter schwerer Verantwortung binnen 14 Tagen und zwar jede Einzelne mit abgeordnetem Bericht an den Waisensinns rückzusenden, weil hinsichtlich die Ortsämter nur in äußerst wenigen Fällen und nur ausnahmsweise mit Vornahme der Verlassenschaftungen betraut werden dürfen, und die Abhandlung fortan in der Regel den l. öffentlichen Notaren zugewiesen werden müssen. 3. Betreff sämtliche bisher nicht angezeigter, zur Competenz des Waisensinnes gehöriger Verlassenschaften sind binnen längstens 8 Tagen die Todesfalls-Aufnahmen mit abgeordneten Berichten dem Waisensinns vorzulegen und sind bezüglich der Inventurs-Aufnahme streng die im XX. Ges.-Art. ex 1877 § 223, 234 und 237 festgesetzten Vorschriften und Termine einzuhalten. 4. Nach Aufnahme der Todesfalls-Aufnahme und vollzogener Inventur sind die betreffenden Verlassenschaften immer und ohne Verzug dem Waisensinns mit Bericht vorzulegen, und darf das Ortsamt in keinem Falle auch die Nachlassabhandlung vornehmen, ausgenommen daselbe würde vom Waisensinns ausdrücklich mit der Abhandlung von Fall zu Fall betraut. Für pünktliche und terminmäßige Befolgung dieser Aufträge wird das Ortsamt, namentlich aber auch der Notar verantwortlich gemacht.

(Postalisches.) In der Gemeinde Maros-Szent-Benedek (Unteralbense Comitats) ist gegen Dienstvertrag und Ertrag einer Baarcantion von 100 fl. die mit 120 fl. Jahresgehalt, 40 fl. Ranzlei- und für den wöchentlich viermaligen einpännigen Cariolepost-fahrtkurs nach Maros-Ujvár mit 400 fl. Beförderungsbaukale dotierte Postmeisterstelle zu besetzen. — Gesuche innerhalb drei Wochen an die hiesige l. ung. Postdirection.

(Die gr.-or. Archidiocesan-Synode) wurde am 2. d. von Sr. Excellenz dem Erzbischof-Metropoliton Miron Roman nach vorausgegangenem feierlichen Gottesdienste mit einer schönen Ansprache eröffnet. Dem Bedauern über das Ableben der Deputirten Ananias Trombitas und R. Tamás gaben die Synodalmitglieder durch Erheben von den Egen Ausdruck. Das Erbenationale des an Stelle Trombitas' neuergewählten Dr. Johann Crisan wurde an die Wahlbrief-Prüfungs-Commission gewiesen. — Nach Wiederaufnahme der Sitzung, welche über Antrag Jania's behufs Besprechung über die Zusammensetzung des Bureaus auf kurze Zeit unterbrochen wurde, wählte die Synode die früheren Mitglieder des Bureaus wieder. — Ueber Antrag Preda's wurde Dr. Johann Crisan an Stelle des verstorbenen Trombitas in die Organisations-Commission, dann über Antrag Puscarin's Stefan Josif an Stelle des abwesenden Deputirten Johann Popa in die Schulcommission gewählt. Auf Antrag Parich's Kosma's beschloß die Synode, ihre nächste Sitzung am 4. d. abzuhalten.

(Der schöne Mai.) den Strauß in „Prinz Methusalem“ so lieblich bejagt, hat gestern Mittags ein vollständiges Winterbild; mehrere Stunden hindurch fiel der Schnee so dicht und in solchen Massen, daß man sich in die Zeit vor den Christabend zurückverlegt wähnen konnte. In kurzer Zeit waren die Dächer weiß und das grüne Laub nahm sich mit seiner Schneehülle gar sonderbar aus; der Contrast war geradezu grell; schwache Leute brachen unter der ungewohnten Last. Das absehbliche Wetter währte bis nach zwei Uhr Nachmittags; erst gegen drei Uhr erhellte freundliches Sonnenlicht die düstere Staffage. Der Sonnenblick war aber von verwindend kurzer Dauer, denn kurz vor vier Uhr verdüsterte sich der Himmel wieder und der Schnee fiel von Neuem, als würde er von oben in unendlichen Massen förmlich herabgeschüttelt. Welchen Umfang der Schaden an den Culturen erlangte, darüber werden die nachträglichen Berichte Aufklärung bringen. Ubrigens soll die Wärdre mit dem gestrigen Schneewetter ihren Abschluß noch nicht gefunden haben, denn nach der in dieser Rubrik weiter unten enthaltenen „Wetterprognose für den Monat Mai“ ist noch viel Kergeres zu gewärtigen.

Die in unserm gestrigen Blatte verzeichnete Vorstellung hiesiger romänischer Dilettanten findet erst in der nächsten Woche statt.

(Eröffnung der Dees-Bistritzer Bahn.) Communications-Minister Baron Kemény, dem die Vertretung der Direction der Samosthaler Eisenbahn Graf Victor Kornis, Baron Karl Bornemissa und Samuel Kremer bis Klausenburg entgegenreisten, kam am 3. d., Vormittags 10 Uhr, auf dem mit Fahnen und Guirlanden geschmückten Bahnhofe Somkere. Udvartely von Dees an. Auf dem Perron hatte sich trotz des unangenehmen Wetters ein zahlreiches Publicum eingefunden. Betriebs-Director Sigmund Péterffy begrüßte den Minister mit einer schönen Rede. — Baron Kemény gab seiner innigen Freude über das Gelingen des Werkes Ausdruck, bemerkte aber, daß das Hauptverdienst nicht ihm, sondern jenen hervorragenden Männern gebührt, welche Söhne dieser Gegend sind. (Ranzanhaltende Eisenruße.) Nach eingekommenem Sabelfrühstück fuhr der Zug um 11 1/2 Uhr von der Station Dees ab. In der Station Ketteg, wo Straßrichter Hatzalud an den Minister eine Ansprache richtete, erwartete den Zug ein zahlreiches Publicum, aber der schöne Empfang wurde der Gesellschaft in Bethlen zu Theil, wo ein Triumphbogen errichtet wurde, eine nach Tausenden zählende Menschenmenge sich einfand und weißgekleidete Mädchen den Gästen Blumen streuten. Ein Mädchen überreichte dem Minister ein prächtiges Bouquet. Graf Edmund Bethlen hielt die Begrüßungs-Ansprache, worauf der Minister unter großem Beifall dankte. Hierauf begrüßte Josef Bethlen den Obergespan Grafen Bánffy, ihn der Dankbarkeit der ganzen Gegend versichernd. Dem Obergespan wurde hierauf eine prächtige Adresse und ein schöner Kranz übergeben. Der Zug fuhr nun unter brausenden Eisenrufen nach Bistritz weiter. Hier harrte eine riesige Menschenmenge des Zuges. Eine Triumphschleife war errichtet und die Militärmusik spielte den Hacozi-Marsch. Bürgermeister Pellion hielt eine warme Begrüßungsansprache und hieß den Minister und die Gäste willkommen. Der Communications-Minister betonte in seiner Antwort, daß die Regierung die Wichtigkeit der Stadt Bistritz erkannte und deren Emporblühen zu fördern bestrebt ist. Eine lange Wagenreihe führte die Gäste in die Stadt.

Um 6 Uhr Abends war im städtischen Gasthose großes Banket zu 220 Gedecken. Den ersten Toast sprach Bürgermeister Pellion auf den König und die königliche Familie, nach ihm erhob das Glas Pfarrer Budaer auf den Minister Kemény, Minister Baron Kemény lernte sein Glas auf das Emporblühen der Stadt Bistritz, Advocat Kóv lieh den Obergespan Baron Desider Banffy hochleben, Graf Koloman Esterhazy toastirte auf den patriotischen Geist der Bistritzer, Obergespan Bánffy auf die Schöpfer der eröffneten Eisenbahn, Flugler auf die Eintracht der Nationalitäten, Professor Fischer auf den Sectionsrath Gpöngyhöf, Molnar auf den Bistritz-Nagoder Comité und die Stadt Bistritz, Dr. Filksni auf die erziehenden Götter, Professor Weingrüner auf den Grafen R. Esterhazy, Redacteur Kerekes auf Ungarns Wohlergehen, Graf Kornis auf Peter Ágél u. s. w.

Um 9 Uhr Abends war großartiger Fackelzug, an welchem sich Tausende beteiligten. Die Rede an den Minister hielt Barrer Kramer, die Ansprache an den Obergespan Steuercontroller Dr. Prof. Die Musik beim Fackelzug besorgte die Militärkapelle. Die freiwillige Feuerwehrr war vollständig in Parade ausgerückt. — Der um 10 Uhr eröffnete Ball fiel glänzend aus.

Minister Baron Kemény verließ Bistritz am 4. d., 10 Uhr Vormittags. Vor seiner Abfahrt dankte er dem Bürgermeister für den herzlichen Empfang.

(Uebersetzungs-Malheur.) In den Telegrammen einiger Budapestener deutschen Blätter über die Eröffnung der Dees-Bistritzer Bahn kommen nebst Metteg auch die unauffindbaren Eisenbahnsituationen Szonok und Hatfaludy vor. Die Depesche dürfte nicht unrichtig aus dem Ungarischen in's Deutsche übersetzt worden sein und im Original „Rettegung Hatfaludy Szonokolt“ (in Metteg hielt Hatfaludy die Ansprache) gelautet haben. So wurden in der Post aus „szonokolt und Hatfaludy“ die Stationen „Szonok“ und „Hatfaludy“ fabriziert.

(Ein beklagenswerthes Jagdunglück.) Hat sich in der abgelaufenen Woche in D. Teles ereignet. In Gesellschaft eines dortigen Bauern ging der dasige Schankwirth Sch. am 28. v. M. auf die Jagd. Auf dem Heimwege schritten die beiden Männer, ihre Gewehre über den Rücken geworfen, harmlos plaudernd dicht neben einander hin. Plötzlich entlud sich, indem der Gewehrfaß bei einer raschen Wendung des Schankwirthes von einem Gegenstande erfaßt, gespannt und losgelassen wurde, das Gewehr Sch.'s, und der Bauer lag in seinem Blute. Die Schrotladung war ihm theils in den Arm, theils in die Brust gedrungen, und zwei Schrotkörner hatten ihren Weg, wie die gerichtliche Untersuchung später feststellte, durch die Lunge genommen. Der so unglücklich Betroffene blieb zwar am Leben; sein Auskommen jedoch ist zweifelhaft. Uebrigens hat er selbst den Gastwirth von jeder Schuld an dem Unglücksfalle freigesprochen.

(Dynamit-Attentat.) Aus Bükfád wird unterm 2. d. geschrieben: Gestern Abends um 9 1/2 Uhr wurde hier ein Dynamit-Attentat auf die eben beim Nachtmahl versammelten herrschaftlichen Beamten ausgeführt. Glücklicherweise ist kein Menschenleben gefährdet worden. Es ist noch unbekannt, von wem und aus welchen Motiven das Attentat ausgeübt wurde. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

(Mai-Schnee.) Fast aus allen Weltgegenden laufen Nachrichten von Schneefällen, und zwar ganz ausgiebigen, ein. In ganz Ungarn ist starker Schneefall eingetreten, ebenso in Schlesien, wo das ganze Sudetengebirge im weißen Kleide erscheint. In den Thälern soll dort der Schnee fußhoch liegen. Auch aus der Umgebung Wiens werden Schneefälle gemeldet. So schreibt man aus St. Veit a. d. Triesting vom 3. d.: „Der von Hainfeld nach Reobersdorf verkehrende erste Personenzug zeigte heute eine zwei Zoll hohe Schneedecke, auf dem Gerichtsberge der Raumberg liegt der Schnee in solchen Massen, wie es um diese Zeit selten ist. Die Berge in der Umgebung von Pottenstein sind mit Neuschnee bedeckt. Auch hier im Thale schneite es heute Morgens eine Stunde lang heftig, der Schnee blieb jedoch nicht liegen, da das Thermometer immerhin noch zwei Grad Wärme zeigte. Ein eifriger Nordsturm setzt gegenwärtig durch das grüne Triestingthal. Einige Wiener Sommerfräule, welche die heiße April-Sonne feuer vorzeitig auf das Land herausgelockt, zittern in ihren Sommerwohnungen vor Kälte.“

(Wetterprognose für den Monat Mai.) Im „Vaterland“ gibt ein Meteorologe eine Prognose für den beginnenden Monat Mai, die sehr trostlos lautet. Er verkündet uns nämlich: Anfangs Mai nördliche Luftströmung, kühl und zum Theile etwas stürmisch (um den 5. eine Temperatur-Erhöhung). 7. Abkühlung und Niederschläge (zum Theile Schnee in den Alpen), stürmisch. 10. bis 12. nördliche Luftströmung, besonders in Nord-Europa, wahrscheinlich auch in Italien (Vora). Nach dem 12. Niederschläge (Regen, Schnee). Nach einer südlichen Luftströmung (15.) bedeutendere Abkühlung bis gegen 18. bis 22. Um diese Zeit wahrscheinlich ein ziemlich hoher Barometerstand im Norden und ein Minimum der Temperatur (mit Nachtfrost). 23. bis 28. Südliche (Söhn) mit bedeutender und anhaltender Temperatur-Zunahme und Gewitter-Erscheinungen; um diese Zeit (den 24.) auch eine tiefe Barometer-Depression voraussichtlich: das Maximum der Temperatur gegen den 25. (?) Gegen Ende des Monats ergiebige Niederschläge (im Norden Schnee?) und Abkühlung. Die Nachfröste (um den 20.) sind besonders dann zu fürchten, wenn bis dahin das nördliche Kältecentrum (östlich-sibirisches Wintermaximum) noch in einem bedeutenden Grade fortbesteht, das nördliche Frühlingmaximum sich erhöhen und (wie es wahrscheinlich) an den östlichen (sowie westlichen) Grenzen Mittel-Europas höhere Barometerstände sich bilden sollten. Die kühle Temperatur mit nördlichen Winden in den ersten Abschnitten des Mai und die hohe rasche Temperatur-Zunahme (mit Gewitter-Erscheinungen) in dem letzten Abschnitte dürften als die bedeutendsten wahrscheinlichen Meteoere des Monats Mai bezeichnet werden können.

(Wann kehren unsere Zugvögel zurück?) Zur Beantwortung dieser Frage hat heuer der „Ornithologische Verein“ in Nürnberg recht interessante Beobachtungen von zuverlässiger Seite anstellen lassen. Die Staare waren die ersten Frühlingshoten, sie kamen schon am 3. Februar, als Schnee und Eis noch lag. Nicht viel später, am 10. Februar nämlich, stellten sich die Säger der Küste, die Lerchen ein. Weniger eilig wie diese beiden Vogelarten, hatten es die Rabbe, sie kamen erst am 19. März. Die erste Bachstelze wurde am 20. März gesehen; Rothstelen kamen am 28. März und die Haus-schwalben am 2. April. Am 21. April beobachtete man die ersten Störche, doch schienen diese, schwarz-weiß, wie sie schon äußerlich sind, sich mehr nach dem Preusslande hingezogen zu fühlen; sie flogen, wie eben in jenem süddeutschen Verein festgestellt worden ist, weiter nordwärts.

(Der deutsche Kriegshaq.) Die Bestätigung des Spandauer „Juliussturm“ und seines lombardischen Inhalts durch die hiezu bestimmten zwei Mitglieder der deutschen Reichsschulden-Tilgungs-commission geschieht in folgender Weise: Der Zugang zu dem wohl-bemachten Reichs-Kriegshaq kann nur in dem Falle ermöglicht werden, wenn die beiden Commissionsmitglieder gleichzeitig die in ihrem Besitze befindlichen, übrigens sehr zierlich gearbeiteten Schlüsselchen in's Schloß stecken. Denn auf keine andere Weise ist der trostige Verschluß zu erzwingen. Ueber die Deffnungszeit wird jedesmal ein genauer Vermerk in dem Protokoll angegeben. Dann erst wird die Notunde betreten, in welcher die blanten 120 Millionen Mark für den Reichsnotfall lagern. Die Summe ist in zehn größere Abtheilungen zerlegt, deren jede wieder in zwölf größere Unterabtheilungen zerfällt, so daß in jeder der letzteren je eine Million Mark enthalten sein müssen. Jede dieser Einzel-Millionen liegt in zehn Beuteln zu je 100,000 Mark, von denen zwei Drittel in Zwanzig- und ein Drittel in Zehn-Markstücken ausbewahrt werden. Sobald die Revision beginnt, wird auf's Gerathewohl eine der vorhandenen Abtheilungen benannt, aus welcher dann irgend eine der Unterabtheilungen näher angegeben wird, um durchgezählt zu werden. Zu dieser Arbeit wird ein Militär-Commando abgeordnet, so daß das mühselige Zähl-geschäft in verhältnißmäßig kurzer Zeit erledigt ist. Sind zwei oder drei der Hunderttausend-Beutel aus den verschiedenen Abtheilungen auf die Richtigkeit ihres Inhaltes geprüft, dann ist dieser Theil der Revision beendet. Außerdem werden auch noch die Bestände der übrigen drei großen Reichsfonds genau geprüft. Sobald alle diese Einzelheiten geregelt sind, wird das Revisionsprotokoll ausgefertigt und von den zwei Revisoren unterschrieben, die beiden Schlüssel werden alsdann wiederum gleichzeitig eingesetzt und das Verfahren ist beendet.

(Sechs Kinder in einem Jahre!) Das ist wohl ein Glück, welches bis jetzt nicht manchem Elternpaar beschieden gewesen sein mag, und der Vater — diesmal ist es der Tagelöhner Radatz zu Nechl im Mdeinlande — dürfte mit Recht ausgerufen haben: Herr, höre auf mit Deinem Segen! Vor zehn Monaten legte der Storch dem armen Manne drei Sprößlinge in die Wiege, dieser Tage brachte er ihm abermals Drillinge in's Haus, zwei Mädchen und einen Bublen. Die Mutter des Doppel-Terzets und die Kinder befinden sich wohl.

(Ein Hirsch überfahren.) Am 25. v., Nachmittags, ereignete sich nahe der Station Steinloß bei Ebenzer der gewiß selten vorkommende Fall, daß ein Hirsch von dem einherbrausenden Schnellzug erfaßt und überfahren wurde.

(Aus dem Leben eines Künstlers.) Der vor Kurzem verstorbenen Maler Eugène Jzabey übte in seiner Jugend trotz des Beispiels und der Anleitung seines Vaters keinen Beruf zur Kunst. „Du wirst Maler oder gar nichts werden“, sagte der Vater. „Ich werde Alles eher als ein Maler werden“, antwortete hartnäckig der Sohn. Als Eugène 22 Jahre alt war, sagte der Vater: „Ich verdiene mit 14 Jahren meinen Unterhalt, Du bist also schon um acht Jahre hinter mir zurück. Es ist Zeit, daß Du arbeitest. Hier leise ich Dir 400 Francs, das ist das letzte Geld, das Du von mir empfangst.“ Eugène fuhr nach Havre, er hatte längst gewünscht, das Meer zu sehen. Nachdem er acht Tage lang das Spiel der Wellen und Schiffe bewundert, versetzte er sich mit einem Brett, Striden, Seidenfäden und Schwefelölzern ein Modell des Schiffstauerwerks und beobachtete dabei namentlich das Spiel des Lichtes auf den Wellen. Dann kaufte er sich Farben, zwei Leinwand-tafeln und Pinsel und schmierte vierzehn Tage hindurch drauf los. Nun fuhr er nach Paris zurück, um seinem Vater, wie er meinte, den Beweis zu liefern, daß die Kunst sich nicht vererbt. „Du keine Anlagen?“ rief der Vater mit Freudenstöhnen, als er die Skizzen erblickte, „Du machst ja besser als ich; laufe rasch Leinwand und arbeite, um die verlorene Zeit einzuholen.“ Als der Junge nachhause kam, hatte der Vater die beiden Bilder bereits an zwei Kenner für 1000 Francs verkauft. Eugène war erkaunt und wollte das Geld einstecken, allein der kluge Vater vergaß nicht, daß die „geliehenen“ 400 Francs zurückzubitten.

(Ein Billardmatch zu Pferde.) Einen Interessanten Beitrag für die Geschichte der Absonderlichkeiten, zu welchen die Langeweile sonst ganz vernünftige Menschen verleitet, liefert eine an die „Presse“ gelangte Correspondenz aus Newyork, ddo. 6. April. J. Zwei reiche Rentiers, Mr. John Warrington und Mr. Edward Lewis, von denen der Letztere erst kürzlich von seinem Vater mehrere Häuser der Fiftth Avenue und sonstige kleine Besitztümer im Werthe von drei Millionen Dollars geerbt hat, versetzten in einem Augenblicke der hochgradigsten Langeweile, die sich durch kein landesübliches Mittel verschuchen ließ, auf die seltsame Idee, ein Billardmatch hoch zu Ross zu veranstalten. Als Datum des merkwürdigen Meetings wurde der 4. April festgesetzt. An diesem Tage fand sich denn auch in dem Hause des Herrn Edward Lewis eine große Anzahl von geladenen Gästen und Sachverständigen auf den Gebieten der Hippologie und des Caramboles ein. Die beiden Spieler hatten untereinander die Partie Carambole auf 100 Points festgesetzt, der Gewinner sollte vom Besiegten den Betrag von 10,000 Dollars erhalten. Das grüne Brett der Erde, auf welchem der Kampf mit den Elfenbeinkugeln stattfinden sollte, war in der Reitschule des Mr. Edward Lewis auf einer nur Berittenen zugänglichen, sehr hohen Estrade placirt. Die Zuschauer nahmen auf einer um das Billardlaufende Galerie-Tribüne Platz. Zu der vorher angesagten Stunde ritten die Kämpfer, welche mit ungewöhlichen langen Billardqueues ausgestattet waren, in den Saal. Unter lebhaftem Beifall kreuzten die ritterlichen Billardspieler ihre Waffen und begannen hierauf ihre Partie. Die Herren hielten mit der Linken die Zügel und stießen mit der Rechten à pistolet in die Ballen. Mr. John Warrington ritt beim ersten Stoß mit kurzem Galopp an das Billardbrett heran und versetzte den ersten Point. Im bedächtigen Trab versuchte nun der Gegner sein Glück und brachte thatsächlich eine Serie von sechs Points zu Stande. Es war nun äußerst interessant, zu sehen, wie die beiden Spieler das Brett umritten, die Pferde an den geeigneten Stellen anhielten und mit den Queues an die Kugeln stießen. Der Umstand, daß die Pferde nicht immer still hielten, sondern oft im entscheidenden Augenblicke, von der Queuebewegung erschreckt, zur Seite sprangen, brachte die heftigste Abwechslung in den Ernst der Sache. Es war das eine Art Wüßlingsprung bei einer Partie Billard zu Pferde. Die Partie wurde nach zweifelhüftiger Dauer zu Gunsten des Mr. John Warrington entschieden. Mr. Edward Lewis machte Alles in Allem 67 Points. Die höchste Serie betrug neun Points. Das Billardmatch fand in einem glänzenden Banket seinen Abschluß, an dem sämmtliche Anwesende theilnahmen.

(Die Entstehung des Tabaksmonopols in Frankreich.) Bekanntlich hat Napoleon I. das Tabaksmonopol in Frankreich eingeführt. Er bemerkte nämlich im November des Jahres 1810 auf einem großen Hofball eine Dame, welche nicht nur ihrer hervorragenden Schönheit halber, sondern auch wegen ihres seltenen Reichthums an Diamanten allgemeines Aufsehen erregte. Als sich der Kaiser nach Namen und Stand dieser Dame erkundigte, wurde ihm erwidert, sie sei die Frau eines reichen Kaufmanns, welcher durch den Tabakshandel sein Vermögen erworben habe. „Allo so einträglich ist der Tabakshandel?“ äußerte der Kaiser nachdenklich. Und schon am 29. December desselben Jahres, erzählt Du-Camp, erschien ein Erlaß, welcher anordnete, daß in Zukunft die Befugniß, Tabake zu fabriciren und zu verkaufen, ausschließlich dem Staate zuzustehe.

(Ursache und Wirkung.) Der berühmte Naturforscher Buffon hatte einst eine Anzahl anderer ausgezeichneten Gelehrten bei sich zu Tische. Nach Beendigung des Diners begab man sich in den Garten. Es war ein sehr heißer Sommertag. Inmitten der Anlagen befand sich auf einem Postamente eine große Glocke. Einer der Gäste legte zufällig die Hände darauf und entredte zu seinem Staunen, daß sie auf der Schattenseite heißer als auf der, der Sonne zugewandten war. Er theilte die Beobachtung den Anderen mit, welche darauf ein Gleiches constatirten. Was war wohl die Ursache? Ein lebhafter Disput entspann sich und man suchte den Widerspruch durch alle möglichen physikalischen Gesetze zu beweisen. Schließlich waren die Gelehrten einig, daß es eben infolge der Reflexion oder der Exhalation oder der Repulsion und so weiter gar nicht anders sein könne. Nur dem Wirthste wollte die Sache nicht recht einleuchten. Er rief den Gärtner herbei und fragte: „Sag' mal, weshalb ist die Kugel hier auf der Schattenseite heißer, als auf der Sonnenseite?“ — „Aus dem einfachen Grunde“, versetzte der Mann, „weil ich sie vorhin in der Bekirzung, daß sie bei der glühenden Sonnenhitze zerpringen könne, herumgedreht habe.“

(Ein philosophischer Hund.) Der von einer für einen Bierfäßler wirklich seltenen Gemüthsruhe ist, besitzt ein Nimrod in Macon im Staate Georgien. Neulich ging Van — so heißt dieser Hundes-Socrates — mit seinem Herrn auf die Jagd. Ein Wolf Enten fliegt auf, der Jäger reißt die Hähse herum und Van setzt sich in Postur. In demselben Augenblicke spreitet ein alter Stier, dem dieser Vorgang offenbar nicht gefallen hat, zur Attacke auf den Hund. Dieser rührt sich nicht. Diese Gemüthsruhe imponirt dem Hornvieh und es begnügt sich zuletzt, Van zu beschupppern. Dann hebt es mit seinem Horn Vans Schwanz in die Luft. Der Hund zieht den Schwanz ein, rückt aber nicht von der Stelle. Nunmehr macht sich der Stier mit einem von Vans Beine zu schaffen. Van brummt darob entrückt, bleibt aber in derselben Postur. Jetzt verwandelt sich des Stieres Respekt in Wuth, und er stößt sich an, Van sein Horn in den Leib zu stoßen. In dem-

selben Augenblicke aber knallt der Schuß, die Enten stürzen und Van jagt auf seine Beute. Der Stier aber machte ein bummles und der Jäger ein sehr vergnügtes Gesicht. Diese Stunde hatte ihn über den Werth seines Hundes belehrt.

(Der Minister X. X.) tritt im Vorbeigehen in ein elegantes Kleider-Magazin ein, um einen bestellten Anzug anzuprobiren. Bei dieser Gelegenheit macht er die Entdeckung, daß ein vorderhand bloß besetzter Rock einen Fehler bestige. Der Chef des Magazins gibt ihm Recht und ruft einen Bedienteten, um ihm die störende Rockfalte zu zeigen. „Wie finden Sie, daß der Rock seiner Exzellenz sitzt?“ fragt er. „Vortrefflich!“ erwiderte der Gerufene, nachdem er den unzufriedenen Minister von allen Seiten betrachtet. „So? vortrefflich?“ ruft der Geschäftsinhaber ärgerlich. „Schämen Sie sich nicht, Sie, der erste Vorsteher eines vornehmen Kleider-Magazins, wie das meineige, übersehen einen Fehler, den dieser schlichte Mann auf der Stelle entdedt hat.“

(Weiteres vom Tage.) O, diese Kinder! Jaja, ein reizendes Bébé, ist unartig und die Großmama will, daß es um Verzückung bitte. Jaja mag nicht. — „Wenn Du nicht willst, werde ich den Teufel rufen, damit er Dich hole“. — „Er wird nicht kommen. Papa sagt immer, wenn er von Dir spricht: „Der Teufel hole sie!“ und Du bist noch immer da.“ — „Ausrichtigkeit.“ „Gestatten Sie mir, Frau Baronin, Ihnen diese Kose zu übergeben“. — Die Baronin: „Ich danke Ihnen. Aber... diese Kose riecht ja entsetzlich nach Cognac!“ — „Baron, Baronin, das bin ich.“

(Sichere Heilwirkung.) Alle, welche in Folge von Verstopfung oder schlechter Verdauung an Blähungen, Beklemmungen, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit oder anderen Unpäßlichkeiten leiden, finden durch Gebrauch der echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ sicherste Heilung. Täglich Post-Verwandt gegen Nachnahme durch A. Moll, Apotheker und L. Hof-Besitzer, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Theater.

Hermannstadt, 6. Mai.

Die geistige Vorstellung gewann durch das Auftreten der Frau Dorn als „Elfriede“ in Benedix's Lustspiel „Athenrödel“ einen besonderen Reiz. Die Rolle ist für die Eigenart der Frau Dorn gleichsam geschaffen. Die anmutende Natürlichkeit und herzgewinnende Einfachheit, die kindliche, leuchtende Schwärmer dieses Musterbildes einer lieblichen Mädchenblüthe gelangten durch Frau Dorn zu vollendetem Ausdruck, der ihr im ganzen Verlaufe des Abends den regsten, dankbarsten Beifall verschaffte. Das gut besetzte Haus rief die Künstlerin nach jedem Actschlusse. Neben ihr machte sich Herr Blasel, der ebenfalls wiederholt gerufen wurde, durch lebenswürdige Darstellung des Grafen Albrecht verdient.

Fräulein Dornstein war eine ganz prächtige Ursula und Herr Scribanek in Maske und Haltung ein brillanter Doctor Beltenius, wie er im Buch steht. — Recht brav hielt sich Frau Scribanek als Gertrud. — Die jungen Damen des Pensionats bildeten ein recht heiteres Ensemble und das Zusammenspiel im Stück gab sich — bis auf einige kaum merkbare kleine Störungen — frisch und flott.

Original-Telegramme.

Budapest 5. Mai. (U. T. C. B.) Im Abgeordnetenhaus wurden heute die Ausgleichsvorlagen unterbreitet und dem Finanzausschusse und dem Volkswirtschaftsausschusse zugewiesen.

Athen, 5. Mai. (Ung. T. C. B.) Die Vertreter der Mächte saßen in ihrer gestrigen Versammlung keinerlei Beschluß. Das Gerücht, daß die Gesandten Athen verlassen, scheint unbegründet, da die respectiven Regierungen wegen Herbeiführung eines gütlichen Arrangements direct unterhandeln.

Chicago, 5. Mai. (Ung. T. C. B.) Esgestern und gestern Abends fand ein erbitterter Kampf zwischen Polizisten und streikenden Arbeitern statt; fünf Polizeileute wurden getödtet und vier verwundet, seitens der Aufseher nahezu fünfzig verwundet. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Lotto-Ziehung

vom 5. Mai. Brunn: 52 31 1 25 40.

Fremden-Liste

Hotel Neuröhler. Franz Squarenina, Alex. Eimerling, Karl Menning, Emil Kempe, Josef Apor, Kaufleute, von Wien; Karl Barcsay, Kaufmann, von Budapest. Hotel Kaiser. Basile Damian, Expriester, von Grad; Dr. Toba Alkolan, Advocat, von Szeged-Regen; Kom. de Crainic, Expriester, von Dobra. Hotel Welker. Rubin Patilla, Advocat, von Karlsburg; Joh. Staudru, Senator, von Szegedburg.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedr. Hermann. 9. Vorstellung Donnerstag den 6. Mai: 1. Abonnement. Unsere Frauen. Original-Lustspiel in 5 Acten von Gustav v. Moser.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, including exchange rates and stock prices for various locations like London, Vienna, and Budapest.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, including exchange rates and stock prices for various locations like London, Vienna, and Budapest.

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré lételek, miszerint Preda János ügyvéd által képviselt Rucurean Juon végrehajlatának resinári Licoiu Coman és neje végrehajlati szennvedő elleni 250 frt. és járuléka iránti végrehajlati ügyében 250 frt. tőke, ennek 1875. január 11-től járó 6% kamatai, 47 frt. 40 kr. és 6 frt. 75 kr. eddigi, 8 frt. 15 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett végrehajlati szennvedettek nevére felvett resinári 456. sz. újkvben A. 1-3, 5-8, 10-16. rend, 1001, 1002, 2393, 2634, 2635, 3697, 3832, 4574, 4575, 4849, 5322, 5441, 5449, 5647, 6425, 8705, 8646. hr. sz. 649 frtra becsült ingatlanok az 1886. évi június hó 30-ik napján, délelőtt 9 órakor, Resináron a község házában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanoknak megfelelő becsár, melyen alul is el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajlati kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételár két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számítandó 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 45 nap alatt, 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó-mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Vevő köteles, az épületeket tűzkár ellen biztosítani.
5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszná és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekezeése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközölteni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére a végrehajlati eljárás 185 §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsárán alul is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1886. évi ápril hó 16-án tartott üléséből.

Oelfarben

in hellem Firnik mit Dampfkraft abgerieben (zum feierlichen A. strich), garantirte Qualität, billigt bei

C. F. Lauterbach, Saggasse. (275) 3-6

Kais. k. königl. auschl. privil. von der Sanitätsbehörde geprüft und für die Gesundheit gänzlich unschädlich befunden.

„Puritas“ Haarverjüngungs-Milch

OTTO FRANZ, Wien, Mariahilferstrasse Nr. 38.

„Puritas“ ist keine Haarfarbe, sondern eine mildtartige Flüssigkeit, welche die nahezu wunderbare Eigenschaft besitzt, weiße Haare zu verjüngen, d. h. allmählich, und zwar binnen längstens vierzehn Tagen jene Farbe wieder zu geben, welche sie ursprünglich besaßen. Weiße Haare erhalten eine dunkelblonde oder braune Farbe. „Puritas“ enthält keinen Farbstoff. Man kann das Haar nach Belieben mit Wasser waschen, man kann auf weiß überzogenen Kästen schlafen, und Dampfäder gebrauchen, man wird keine Spur einer Farbe merken, denn „Puritas“ färbt nicht, sondern verjüngt, und zwar das längste und üppigste Frauenhaar, wie die Haare und Bärte der Männer.

Haupt-Depôt in Hermannstadt bei Herrn W. F. Morscher, Apotheker; Klausenburg: Adolf Valentini, Apotheker; Budapest: Josef v. Török, Apotheker, Rátságasse Nr. 7; B.-Csaba: Johann Csasadi; Edelény: Paul Hörk, Apotheker; Nagy-Enyed: Josef Kovacs, Apotheker; Nyiregyháza: Alfred Szopko, Apotheker. (217) 10-25

Ein tüchtiger Commis,

mit guten Zeugnissen versehen und der drei Landesprachen mächtig, wird sofort acceptirt in der Modes-, Schnitts-, Currents- und Kurzwaren-Handlung des Dionisius Balossu in Abrudbánya. — Gütigen Offerten ist auch die Photographie beizufügen. (299) 4-6

Neue, werthvolle Claviere

von Pokorny, Proksch, Schweighofer und Bösendorfer offerirt zu billigten Preisen gegen Garantie für correcte Construction

Heldenberg's Clavierhandlung in Hermannstadt. (290) 12 Briefe franco erbeten.

Local-Veränderung.

Unterfertiger beehre mich, einem p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich meine Schlofferwerkstätte

aus der Wiesengasse Nr. 31 und Harteneckgasse Nr. 32 in die Reitschulgasse Nr. 12

verlegt hab. Gleichzeitig danke ich meine p. t. Kunden auch um ferneres Wohlwollen. Auch werden daselbst alle Gattungen Schlofferarbeiten verfertigt, als: Garten-Seffel aus Eisen, zusammenlegbar, à Stück 2 fl., Garten-Bänke aus Eisen, zusammenlegbar, à Stück 6 fl., Garten-Tische aus Eisen, zusammenlegbar, à Stück 10 fl. und alle Kinderwagen von 10 fl. aufwärts und alle Reparaturen auf das Billigste und Schnellste. Hermannstadt, im April 1886. Hochachtungsvoll JOHANN WITTY, Schloffermeister. (315) 2-3

Zündholz-Hobel-Maschinen

für Hölzer jeder Form und Länge, alle Maschinen für Zündholz-Fabrikation neueste und beste Construction. GEORG ANTON, Darmstadt, Beckstrasse 67. Deutschland (979) 23-51

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- und Quette der Adler und die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Gämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben bewiesen eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbrantwein u. Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Schümmen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. ö. W. Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Haupt-Versandt bei A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. Depôts: Hermannstadt: C. Müller, A. Teutsch, Apoth.; Décs: Fr. Nick; Fogarasz: Pildner v. Steinburg, Apoth.; Karlsburg: S. Mihelyes, Apoth.; Klausenburg: Johann Biró, N. Székly, Apotheker; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; J. C. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vasárhely: Max Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: G. Böck. (1) 19-52

EINLADUNG

zu der Montag den 10. Mai 1886, Nachmittags 5 Uhr, im städtischen Rathhaussaale stattfindenden

anherordentlichen General-Versammlung

der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa.

Tagesordnung:

- 1. Aenderung einiger Bestimmungen der Vereins-Statuten.
2. Uebernahme der Realitäten der Wollweber-Genossenschaft in den Reservefond.

Hermannstadt, 28. April 1886.

Der Directionsrath

der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa.

Beachtenswerth! Sanitäts-Closets mit Luft- und Geruch-Verschluß, sowie Wasserspülung, passend in jeden vorhandenen Closetraum, complet fertig 22 fl. ö. W., elegante Holzverkleidung dazu 12 " " offerirt FRANZ WALSER'S Niederlage der Ersten ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glasen- u. Metallgießereien in Klausenburg, innere Monostorgasse Nr. 12. Bei Bestellung von Holzverkleidungen wird gebeten, die Breite des Closetraumes anzugeben. (770) 62

Telegramm. 5000 St. echte Brünner Rein-Wolle-Herren-Anzug-Stoffe

für Frühjahr und Sommer in schwarz, braun, lichtgrau, dunkelgrau, drapp, chocolade, blau, melirt und in allen modernen Farben und Dessins zu nachstehenden, Aufsehen erregenden Preisen.

Jeder Anzug kostet daher in Prima nur fl. 3.75 und in Hochprima fl. 4.75 aus allerfeinster Schafwolle fl. 6.25

Für complete Heberzieher kostet in Prima-Qualität fl. 3.- in Hochprima-Qualität fl. 4.25.

Die Stoffe sind zum Mindesten das Doppelte werth und eignen sich auch ganz vorzüglich für Damen- und Herren-Regenmäntel, Tschelieder und Schlafrode.

Außerdem sind von einer Concursumasse noch einige tausend Stück echte Brünner Kammgarn-Herren-Anzugstoffe aus reiner Schafwolle,

in den neuesten Mustern, sowohl in dunkleren, als auch in lichter gehaltenen Farben zu haben. Diese Anzugstoffe, welche früher beim Fabrikanten 15 fl. gefloht haben, geht ich nunmehr um den spottbilligen Preis von nur fl. 8.75 für den ganz complete Anzugstoff ab. Der Stoff genügt vollkommen für Hof-, Hofe und Gilet, selbst für den größten und stärksten Mann. Möge daher Jedermann in seinem eigenen Interesse bestellen, es genießt's ja obnehin nur der Käufer, denn der Fabrikant verliert enormes Geld an dieser Waare. Als Beweis der strengsten Solidität erkläre hiermit öffentlich, Jedem sofort das Geld zurückzuführen, dem der Anzugstoff in seinen Erwartungen nicht entspricht sollte. Es kann daher Jedermann ganz ohne Risiko bestellen. (240) 5-6

Reise-Plaids

à fl. 3.50 in Prima und fl. 5.50 in Hochprima per Stück in grau, grau-melirt und in allen Modifarben zu haben. — Diese Reise-Plaids sind unter Fräulein zum Mindesten das Doppelte werth, wovon sich jeder Käufer überzeugen wird. — Diese Plaids sind ungeheuer groß, breit und dick, daher ganz unverwundbar. Versandt gegen Selbstentbindung oder Nachnahme, und sind Aufträge zu richten an die vom k. t. Handelsgerichte prolocollirte Firma

J. H. Rabinowicz, Schafwollwaren-Manufactur, Wien, III., Hintere Zollamtsstrasse 9.

Licitations-Kundmachung. 3. 1195/1886. [334] 2-3

In Folge Erlasses Sr. Hochgeborenen des Herrn Comitats-Vizepräsidenten vom 5. März 1886, Z. 1732 ex 1886, ist der gefertigte Stuhlrichter ermächtigt, die das Eigenthum des Reschlicher Stuhlbesandes bildenden, im Grundbuchs-Protocoll Nr. 112 eingetragenen, hier nachfolgenden Grundparzellen, als:

- top. Nr. 193, Hoftheilung, Wiese (Doppelst.) 1 Joch 875 Quadrat-Raster, geschätzt . 275 fl.
top. Nr. 195, Hoftheilung, Wiese (Doppelst.) 1 Joch 358 Quadrat-Raster, geschätzt . 125 fl.
zusammen . 400 fl.

in öffentlicher Licitation zu veräußern. Im Grunde dieses Mandats wird der licitatorische Verkauf obiger Realitäten auf den 20. Mai 1886, Vormittags 9 Uhr, hieramts angeordnet.

Die Bedingungen können bis dahin täglich von 7 Uhr früh bis 1 Uhr Mittags beim Gefertigten eingesehen werden. Reschlich, am 24. April 1886. Der Stuhlrichter.

Aus dem Amtsblatte. Friedigungen.

Beim k. k. Kreisgerichtshof eine Rechtspractikantenstelle. Gesuche bis 25. Mai.
Beim k. k. Kreisgerichtshof eine Wächterstelle. Gesuche bis 30. Mai.
Beim k. k. Kreisgerichtshof eine Vicenotärstelle. Gesuche bis 2. Juni.

Bahnarzt und Bahntechniker C. ZINZ,

diplomirt von der k. k. Universität in Wien und 25-jähriger Practiker. Ordination für alle Fälle von Mund- und Zahnleiden, wie Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse, von 10 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags. Wartezimmer für Damen und Herren separat; auch sind in meinem Hause nach vorheriger Anfrage complet möblirte Zimmer zu haben. (190) 20-24